

Karl Bühler

# Sprache und Denken

herausgegeben von Achim Eschbach

HERBERT VON HALEM VERLAG

### **Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Achim Eschbach (Hrsg.)

*Karl Bühler:*

*Sprache und Denken*

Köln: Halem, 2015

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

<http://www.halem-verlag.de>

Die Rechte an den Texten und Abbildungen liegen beim Bühler Editions-Projekt an der Universität Duisburg-Essen (Achim Eschbach)

© Copyright Herbert von Halem Verlag 2015

**Print:** ISBN 978-3-86962-096-1

**E-Book (PDF):** ISBN 978-3-86962-153-1

**E-Book (EPUB):** ISBN 978-3-86962-170-8

UMSCHLAGGESTALTUNG: Claudia Ott, Düsseldorf

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

Copyright Lexicon © 1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon ® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

## Inhaltsverzeichnis

Über die Tieferlegung der Fundamente. Einleitung des Herausgebers VON ACHIM ESCHBACH	9
Studien über Henry Home VON K. BÜHLER	16
Eine Analyse komplizierter Denkvorgänge VON K. BÜHLER	102
Remarques sur les Problèmes de la Psychologie de la Pensée PAR M. KARL BÜHLER	106
Tatsachen und Probleme zu einer Psychologie der Denkvorgänge VON KARL BÜHLER	118
Nachtrag. Antwort auf die von W. Wundt erhobenen Einwände gegen die Methode der Selbstbeobachtung an experimentell erzeugten Erlebnissen. VON KARL BÜHLER	308

Kritische Nachlese zur Ausfragemethode VON W. WUNDT	342
Zur Kritik der Denkeperimente VON KARL BÜHLER	357
Eine Bemerkung zu der Diskussion über die Psychologie des Denkens VON KARL BÜHLER	369
Assoziationslehre und neuere Denkpsychologie VON HANS HENNING	374
Replik VON KARL BÜHLER	382
Quellenverzeichnis	384



Achim Eschbach (Hrsg.)

## Karl Bühler: Sprache und Denken

2015, 386 S., Broschur, 190 x 120 mm,  
EUR(D) 28,00 / EUR(A) 28,70 / sFr. 47,10  
ISBN 978-3-86962-096-1

Der Band *Sprache und Denken* präsentiert erstmalig im Zusammenhang Karl Bühlers denkpsychologische Frühschriften, die einen kennzeichnenden Beitrag der Würzburger Schule von Franz Brentano über Oswald Külpe bis zu all deren herausragenden Schülern darstellt – wie etwa Anton Marty, Edmund Husserl, Christian von Ehrenfels, Carl Stumpf – von all den ›minor prophets‹ abgesehen, wie Samuel Beckett in seinem Roman *Murphy* schreibt. Karl Bühlers denkpsychologische Arbeiten führten nicht nur zu der sogenannten ›Wundt-Kontroverse‹, die den jungen Privatdozenten quasi über Nacht berühmt machte, sondern legten ebenso die Grundlagen der kognitiven Wissenschaften wie für Bühlers Meisterwerk *Sprachtheorie* und nicht zuletzt der Kommunikationswissenschaft, die ohne ihre denkpsychologischen Fundamente kaum vorstellbar wäre.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln  
<http://www.halem-verlag.de>  
[info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)



# Über die Tieferlegung der Fundamente. Einleitung des Herausgebers

VON ACHIM ESCHBACH

Nach einer langen Phase eher verhaltener Rezeption, erzwungen durch Vertreibung durch die Nazis, Verlust des vertrauten muttersprachlichen Kontextes und abgeschnitten von weiten Teilen der Fachliteratur, setzte vor ca. 30 Jahren eine Bühler-Renaissance ein, die vor allen Dingen von den verdienstvollen Übersetzern von Karl Bühlers *Sprachtheorie*, den Herausgebern diverser Sammelbände und den Autoren immer zahlreicherer Zeitschriftenaufsätze eingeleitet und getragen wird (vgl. die Literaturverzeichnisse in ESCHBACH 1984; ESCHBACH/HALAWA 2006 sowie BÜHLER 2012). War damit erst einmal der Blick zurück auf Bühlers Meisterwerk gerichtet, blieb dennoch ein großes Stück Arbeit unerledigt: Dieses Meisterwerk war nicht plötzlich und unerwartet vom Himmel gefallen, sondern – wie Bühler selbst betont – in 25-jähriger Arbeit akribisch vorbereitet worden, was mit den *Schriften zur Sprachtheorie* (BÜHLER 2012) anschaulich unter Beweis gestellt wird: Karl Bühler hat seine Sprachtheorie auf einem soliden Fundament errichtet, weshalb es zum besseren Verständnis der Sprachtheorie äußerst nützlich und hilfreich ist, Bühler auf seinem Denkweg zu begleiten.

Nun gibt es bei Bühler noch eine zweite charakteristische Denkbewegung, die nicht die Stufenleiter hinaufführt, sondern in seiner kennzeichnenden Redeweise der Tieferlegung der Fundamente dient. Wir sind

dieser zweiten Bewegung im Frühjahr 2014 bei dem von Janette Friedrich und Friedrich Stadler in Wien organisierten Symposium nachgegangen, bei dem es im Kern um Bühlers *Krise der Psychologie* (BÜHLER 1927) ging. Neben vielen anderen Ergebnissen hat dieses Wiener Symposium zu dem wichtigen Resultat geführt, dass die in der *Krise der Psychologie* (1927) vorgestellte Axiomatik in nuce die Umriss einer kritischen Kommunikationswissenschaft enthält, worauf bereits der Bonner Kommunikationswissenschaftler Gerold Ungeheuer (1960) in seinem Beitrag zu Jacobson-Festschrift hingewiesen hat.

Das zweite Resultat des Wiener Symposiums ist allerdings nicht weniger bedeutsam, insofern es speziell im Kapitel der Krise aus der Stoffdenkerei und Freuds immerwährender Tendenz zu individualpsychologischen Argumentationen herausführen sollte. Der erste Punkt ist leicht zusammengefasst. Der Schluss von Materiellem auf Immaterielles ist schlicht unzulässig, eine Stoffentgleisung. Bühler hat die Notwendigkeit einer strikt gesonderten Behandlung des materiellen und des immateriellen Aspekts vor allem in seinem Aufsatz *Phonetik und Phonologie* (vgl. BÜHLER 2012) herausgearbeitet.

Der zweite Punkt ist keineswegs weniger spektakulär, obwohl sich seit mindestens 100 Jahren prominente Kronzeugen gegen den individualpsychologischen Ansatz aufrufen lassen: Charles Sanders Peirce, John Dewey, George Herbert Mead, Alfred Schütz usw. haben sich in teils heftiger Weise gegen die individualpsychologische Perspektive gewandt oder um mit Peirce zu sprechen:

Hier interessiert uns zunächst nur, »daß der Mensch nicht ganz ist, solange er einzeln ist, daß er wesenhaft ein mögliches Mitglied der Gesellschaft ist. Insbesondere: eines Menschen Erfahrung ist nichts, wenn sie allein steht. Wenn er sieht was andere nicht sehen können, so nennen wir es eine Halluzination. Es ist nicht ›meine‹ Erfahrung, sondern ›unsere‹ Erfahrung, was Gegenstand des Denkens zu sein hat; und dieses ›uns‹ hat unbegrenzte Möglichkeiten« (Peirce, zit. nach VON KEMPFSKI 1992: 205).

Vielleicht sollten wir einfach abwarten, was die Publikation von Bühlers *Sozialpsychologie* erbringt und dann die Diskussion in aller Gründlich-

keit und Breite aufnehmen, wozu alle Soziosemiotiker jeglicher Couleur herzlich eingeladen sind.

Die ›Tieferlegung der Fundamente‹ ist für Kenner der Materie mit der *Krise* noch längst nicht abgeschlossen, weil richtungsweisende Werke wie die *Gestaltwahrnehmung* (BÜHLER 1913) und *Die geistige Entwicklung des Kindes* (BÜHLER 1918) vorausgingen. Letztgenanntes Werk dürfte Ludwig Wittgenstein zu einigen handlungstheoretischen Gedanken inspiriert haben, da dieses Buch als Lehrwerk bei der Lehrerausbildung herangezogen wurde, die Wittgenstein am Bühler-Institut absolviert hat (vgl. TOULMIN 1978; BARTLEY 1970).

Damit ist die ›Tieferlegung der Fundamente‹ noch längst nicht abgeschlossen, aber zwischenzeitlich hatte sich die erste Katastrophe des 20. Jahrhunderts, der Erste Weltkrieg, ereignet, der kaum jemanden unberührt ließ und die Welt in ein gigantisches Chaos stürzte, an dem wir ohne Zweifel bis heute zu zehren haben.

Karl Bühler war 1913 seinem Mentor Oswald Külpe nach München gefolgt, wo sie nach ›Vorläufer‹-Stationen ein experimentalpsychologisches Institut aufbauten. Der nächste Schritt wäre wahrscheinlich dann die Annahme eines Rufes an die Universität Wien gewesen, der Külpe bereits in Aussicht gestellt worden war, dem er aber nicht mehr Folge leisten konnte, weil er an einer Infektion gestorben war, die er sich als Militärarzt in einem Hospital zugezogen hatte. Karl Bühler ist auf einigen Umwegen 1922 Külpes legitimer Nachfolger in Wien geworden.

Was ist aber seit 1922 aus der Würzburger Külpe-Schule geworden? Ein erster – oberflächlicher – Blick könnte den Eindruck erwecken, Bühler habe sich von der ursprünglichen, denkpsychologischen Fragestellung der Würzburger völlig abgewandt. Eine etwas sorgfältigere Durchsicht der unglaublich zahlreichen Promotionsschriften, die Bühler zwischen 1922 und 1938 in Wien betreut hat – und da brauchen wir ja gar nicht bei dem immer zitierten Karl Popper anzufangen, der nicht viel mehr getan hat, als Bühlers Krise der Psychologie nachzuerzählen –, belegt eindrucksvoll, dass die denkpsychologische Problematik tatsächlich auf der Tagesordnung stand. Ich würde die Behauptung wagen, dass die Bühler'sche

Sprachtheorie der Wiener Zeit nichts anderes als die konsequente Weiterführung der Würzburger Denkpsychologie unter leicht modifizierten Vorzeichen gewesen ist. Zur Erhärtung dieser These soll der vorliegende Band dienen, der Böhlers denkpsychologische Frühschriften in chronologischer Reihenfolge präsentiert.

Wenn man sich darum bemüht, das Netzwerk zu rekonstruieren, in dem Karl Bühler seit Beginn seiner Karriere in Freiburg gelebt und gearbeitet hatte, stellt sich sehr schnell heraus, dass Bühler aus Kongressbesuchen, Gastvorträgen, Korrespondenz etc. über sehr weitreichende Kontakte verfügte, von denen einige in der Bühler-Forschung bislang nicht einmal annähernd adäquat berücksichtigt worden sind.

Ein derartiger Diskussionszusammenhang führt von Immanuel Kant über A. Spir zu Friedrich Nietzsche und Ferdinand de Saussure. Spirs Tochter Hélène war mit Th. Claparède verheiratet, der ein naher Verwandter de Saussures war und mit Bühler eng in verschiedenen Psychologengesellschaften kooperierte.

Gleich zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn hatte Bühler Anregungen aus der schottischen Schule aufgenommen, die er in seiner philosophischen Doktorarbeit und gleich im ersten Absatz seiner Habilitationsschrift verarbeitete, wo es um Wahrnehmungs- oder Erweiterungsurteile geht, wofür Peirce, der sich ebenso wie Bühler auf die schottische Schule stützte, den Terminus ›Abduktion‹ benutzte. Nun wissen wir aus den Pragmatismus-Vorlesungen (PEIRCE 1991), dass ein Wahrnehmungsurteil nichts anderes als eine extreme Form abduktiven Schließens ist, womit gesagt ist, dass gleich zu Beginn des Erkenntnisprozesses für Peirce wie für Bühler die Zeichenproblematik in den Vordergrund gerückt ist, denn eine Abduktion ist ja nichts anderes als ein Zeichen.

Peirce und Bühler sind sich im Laufe der Zeit noch mindestens dreimal – vermittelt – begegnet: Es sollte einmal in einem gesonderten Aufsatz untersucht werden, wie weit die Ähnlichkeit der denkpsychologischen Versuchsreihen gegeben ist, die Charles Sanders Peirce mit seinen Mitarbeitern Joseph Jastrow und Christine Ladd-Franklin an der Johns Hopkins University durchführte, und der Experimente, die Karl Bühler

mit seinen Würzburger Kollegen anstellte. Ein weiterer Zusammenhang verweist ebenfalls nach Würzburg: Die langjährige Korrespondenzpartnerin von Charles Sanders Peirce, Victoria Lady Welby, hatte einen Prize-Essay ausgeschrieben; auf Vorschlag des Herausgebers der Zeitschrift *Mind*, George Frederick Stout, war Böhlers Würzburger Mentor Oswald Külpe in die Preis-Jury berufen worden. Da Külpe und Bühler jahrelang vertrauensvoll in Würzburg, Bonn und München zusammengearbeitet haben, möchte ich einmal unterstellen, dass die beiden Kollegen auch über diesen Vorgang miteinander gesprochen haben, zumal der bedeutende Soziologe Ferdinand Tönnies späterhin mit dem Welby-Preis ausgezeichnet worden ist. Eine weitere Gelegenheit, bei der sich Peirce und Bühler zumindest indirekt hätten begegnen können, war Oswald Külpes Logik, die der Denkpsychologe Otto Selz posthum herausgegeben hatte und in der *expressis verbis* auf Peirce Bezug genommen wird. Bedenkt man, dass Bühler im Laufe seiner späteren Karriere über zehn Mal seine Logikvorlesung angeboten hat, besteht Grund zu der Annahme, dass er Külpes Logik zur Orientierung herangezogen hat.

Wenn von der Würzburger Schule der Denkpsychologie die Rede war, wurde diese Schule meistens in einem Atemzug als Külpe-Schule bezeichnet, was ja gut und richtig ist, den Sachverhalt aber nur unvollständig wiedergibt: Vor Külpe hatten nämlich u.a. Franz Brentano und Anton Marty in Würzburg gewirkt und direkt oder über die Vielzahl ihrer herausragenden Schüler (e.g. Carl Stumpf, Edmund Husserl, Alexius Meinong, Christian von Ehrenfels usw.) einen ganz entscheidenden Einfluss auf Bühler ausgeübt, was sich in einer ganzen Reihe ausschlaggebender Momente manifestiert. Diese möchte ich nur kurz andeuten: Brentanos Kategorienlehre und sein Intentionalitätskonzept, Husserls Psychologismuskritik (die er zeitweilig mit Peirce teilte), das für Kant, Husserl und Bühler unverzichtbare Konzept des anschauungslosen (bildlosen) Denkens, das man allen Bildtheoretikern dringendst zum Studium empfehlen möchte, Martys Ausführungen über Semasiologie, von Ehrenfels' Gedanken über Gestalt und Funktion usw. usw. Diese – unvollzählige – Aufreihung dürfte eindringlich belegen, dass zu einem vertieften

Verständnis des komplexen Bühler'schen Ansatzes eine Tieferlegung der Fundamente unverzichtbar ist und dass dabei die deskriptive Psychologie der Brentanisten eine wesentliche Stütze darstellt.

Die bislang erwähnten Philosophen, Psychologen und Sprachwissenschaftler stellen noch längst nicht alle einflussreichen Quellen dar, aus denen Bühler für seine eigenen Werke schöpfen konnte; schon sehr frühzeitig sind amerikanische Wissenschaftler nach Europa gereist (z.B. George Herbert Mead, Edward Bradford Titchener, William James etc.), um sich bei Wilhelm Wundt in Leipzig, Georg Simmel in Berlin oder Georg Elias Müller in Göttingen zu orientieren. Natürlich brachten die Amerikaner auch etwas mit: Der handlungsorientierte Chicagoer Pragmatismus ließ sich in besonders vorteilhafter Weise mit dem Vierfelderschema nach Karl Bühler und Carl Stumpf sowie der Akttheorie der Göttinger und Münchener Phänomenologen verknüpfen. Diese interdisziplinären Anschlussmöglichkeiten haben das Bühler'sche Werk schon immer ausgezeichnet; sie müssten nur noch etwas energischer aufgegriffen und weiterentwickelt werden.

Essen, den 11.10.2014

Achim Eschbach

## Literatur

BARTLEY, WILLIAM WARREN: Die österreichische Schulreform als die Wiege der modernen Philosophie. In: *Club Voltaire* 4 (1970), S. 391 - 396

BÜHLER, KARL: *Die Gestaltwahrnehmungen. Experimentelle Untersuchungen zur psychologischen und ästhetischen Analyse der Raum- und Zeitanschauung.* Stuttgart [Spemann] 1913

BÜHLER, KARL: *Die geistige Entwicklung des Kindes.* Jena [Fischer] 1918

BÜHLER, KARL: *Die Krise der Psychologie.* Jena [Fischer] 1927

BÜHLER, KARL: *Schriften zur Sprachtheorie.* Hrsg. von Achim Eschbach. Tübingen [Mohr Siebeck] 2012

- ESCHBACH, ACHIM (Hrsg.): *Bühler-Studien*. 2 Bände. Frankfurt/M. [Suhrkamp] 1984
- ESCHBACH, ACHIM; HALAWA, MARK (Hrsg.): *Karl Bühler* (= Themenheft der Zeitschrift *Kodikas/Code* 28: 1-2 (2005). Tübingen [Narr] 2006
- KEMSKI, JÜRGEN VON: *Schriften*. 3 Bände. Hrsg. von Achim Eschbach. Frankfurt [Suhrkamp] 1992
- PEIRCE, CHARLES SANDERS: *Vorlesungen über Pragmatismus*. Hrsg. von Elisabeth Walther. Hamburg [Meiner] 1991
- TOULMIN, STEPHEN: From Form to Function: Philosophy and History of Science in the 1950's and Now. In: *General Semantics Bulletin* 45 (1978), S. 72 - 92
- UNGEHEUER, GEROLD: Die kybernetische Grundlage der Sprachtheorie von Karl Bühler. In: *Kodikas/Code* 28: 1-2 (2005), S. 41 - 57



ZSUZSANNA KONDOR (HRSG.)

**Enacting Images.  
Representation Revisited**

2013, 138 S., 17 Abb., 2 Tab., Broschur,  
190 x 120 mm, engl.

EUR(D) 19,80 / EUR(A) 20,30 / sFr. 33,50

ISBN 978-3-86962-068-8

*Enacting Images* is devoted to images as they can mobilize cognition and theorizing. Though we can speak of a pictorial turn now that images have become a distinct and full-fledged topic of investigation, some may continue to cling to the impression that images should still be considered within a fundamentally representationalist framework.

As an alternative, the enactive approach provides a conceptual setup within which images, beyond their informational, immersive, and aesthetic power, can be considered as being the manifestations of a new epistemic access to the world. The present volume is a collection of essays that reflectively investigate the theoretical prerequisites, scope, and limits of enactive approach.



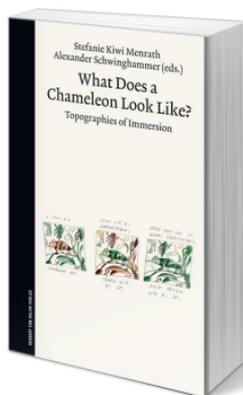
HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln

<http://www.halem-verlag.de>

[info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)





Stefanie Kiwi Menrath /  
Alexander Schwinghammer (Hrsg.)

## **What does a Chameleon Look Like? Topographies of Immersion**

2011, 376 S., 62 Abb., 1 Tab., Broschur,  
190 x 120 mm, engl.

EUR(D) 26,00 / EUR(A) 26,60 / sFr. 43,80

ISBN 978-3-938258-51-4

Liberating the concept of immersion from the technical and digitally-oriented rubrics under which it is often thought, *What does a Chameleon Look Like?* indicates the concept's applicability throughout the humanities. It assembles recent interdisciplinary work on immersion as technique and cultural topos: While the human-machine relationship has long been one of fascination and utopian positivism, the advent of visual technologies such as television in the 1960s created a certain uneasiness towards immersion, or indeed an outright fear of it. As our societies become increasingly technologically determined immersion has become a pervasive phenomenon. In the 1990s the notion of immersion merged with discussions on artificiality and the aestheticization of everyday life. Not technology per se, but rather the consumer worlds that it constructs were the focus of this critique of the spectacle and a ›society of immersion‹. Likewise, technology has become conceptualized as a second nature, albeit one that is both internal and external. Subsequently, debates around human-computer-relationships (HCI) returned—although this time with a focus on immersion as a basic human capability.

*What does a Chameleon Look Like?* explores the concept of immersion as extending far beyond the remit of virtual reality. This volume provides enquiries into the historical and contemporary significance of immersion and offers new perspectives on aesthetics, technology and ethics.



**HERBERT VON HALEM VERLAG**

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln

<http://www.halem-verlag.de>

[info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

